

21.09.2011 / Außer Parlamentarisches / Seite 15

## **Emanzipation zum Lesen**

### **Eine neue Zeitschrift mit unbequemen Ansichten zu Wachstum und Linksregierungen Lateinamerikas**

*Von Bernd Hüttner*

Doch, das erfordert Mut. Noch eine neue sozialistische Zeitschrift zu gründen. Noch dazu eine, die keine Bilder enthält und ein eher funktionales Layout hat. Viele dürften den Sinn eines solchen Unterfangens bezweifeln – angesichts von mindestens 40 mehr oder minder wichtigen Zeitschriften, die das Feld bereits beackern.

Die neue Zeitschrift »emanzipation« wird von einer deutsch-schweizerischen Redaktion herausgegeben. Der organisatorische Hintergrund wird – außer im Impressum – nicht benannt, steht aber in der Kontinuität der Beilagen und Theoriehefte der sozialistischen Zeitung »SoZ«. Diese wiederum steht heute in der Tradition der sympathischen Teile des bundesdeutschen Trotzismus. Von einigen antizionistischen Ausfällen abgesehen, beschäftigt sich die »SoZ« mit Themen der parteiförmigen Linken wie der außerparlamentarischen Bewegungen. Die Organisationshuberei ist der neuen Zeitschrift aber nicht anzumerken. Sie verbreitet einen für dieses Spektrum ungewöhnlich offenen Geist.

Im Editorial postuliert die Redaktion, die Phase der klassischen Arbeiterbewegung mit ihren Massenorganisationen sei unwiederbringlich Geschichte. Die »Versuche der Selbstorganisation«, die wohl so etwas wie das neue Modell sein sollen, seien aber »noch weitgehend fragmentiert«. Die Zeitschrift will »auf marxistischer Grundlage einen pluralistischen, theoretisch fundierten Diskussionsrahmen bieten«. Wie wird dieser Anspruch nun im ersten Heft umgesetzt?

Die aktuelle Ausgabe enthält neben einem Interview mit Elmar Altvater und einem Text von Bodo Zeuner über die Grünen fünf Beiträge. Zwei arbeiten sich an dem in Frankreich und Belgien viel weiter als hierzulande verbreiteten Ansatz der »Décroissance« ab. Dieser propagiert eine Schrumpfung der Ökonomie, oder zumindest eine Rücknahme des Wachstums. Debattiert wird nun, ob eine sozial-ökologische Modernisierung Wachstum anstreben soll oder gar braucht. Oder nicht vielmehr eine radikale Linke gegen Wachstum argumentieren sollte.

Zwei weitere Texte beschäftigen sich aus feministischer Perspektive mit Arbeit beziehungsweise mit einer Kritik des Ansatzes von Claudia von Werlhof und ihrem Innsbrucker Forschungsinstitut für Patriarchatskritik und alternative Zivilisationen. Von Werlhof propagiert

einen ökofeministischen Wandel, der die kapitalistisch-patriarchale Moderne ablösen soll. Dagegen zeigt Gisela Notz unaufgeregt und solide die verkürzten Vorstellungen von Arbeit in der Linken auf und umreißt die Fallstricke eines erweiterten Arbeitsbegriffes.

Der beste Beitrag aber stammt von Eduardo Gudynas aus Uruguay. Er untersucht den, so nennt er es, Neo-Extraktivismus der linken Regierungen Südamerikas. Im Gegensatz zu vielen Linken hierzulande vermag Gudynas keine alternative Logik in ihrer Politik ausmachen. Demnach plünderten die Linksregierungen die Natur aus, setzten auf Wachstum und die Umverteilung der daraus entstehenden Gewinne. Sein Urteil ist hart: Der »Sozialismus des 21. Jahrhunderts« sei kein Aufbruch, von dem linke Bewegungen auf dem alten Kontinent lernen könnten, sondern ein Produkt des Imports europäischer Vorstellungen von Sozialismus aus dem 19. Jahrhundert nach Lateinamerika.

Das nächste Heft mit dem Schwerpunkt »Revolutionen in den arabischen Ländern« soll im Dezember erscheinen. Man darf gespannt sein.

*emanzipation. Zeitschrift für sozialistische theorie und praxis; Heft 1: Kritik des Wachstums oder Kritik der Akkumulation des Kapitals? Köln 2011, 112 Seiten, 7 Euro, Bezug: VsP, Regentenstr. 57-59, 51063 Köln.*

[www.emanzipation.org](http://www.emanzipation.org)[1]

#### **Links:**

1. <http://www.emanzipation.org>

---

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/207204.emanzipation-zum-lesen.html>